

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bochenschrift „Die Foren“

Erscheint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Befehlsgebühr, Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolaßstr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietelle in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Weltanzeiger 1.50 Mk. Anzeigenannahme: für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Berufsrichter: Instrukte und Abonnement: Nr. 199, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 219.

Nummer 399

Montag, den 9. August 1915

69. Jahrgang

## Neue Erfolge nördlich und südlich Warschau.

Die Bugmündung in deutscher Gewalt. — Fortschritte bei Nowo-Georgiewsk. — Bei Warschau der Weichsel-Übergang erzwungen. — Die russische Armee über den Wieprz geworfen.

### Neueste Drahtnachrichten von Montag früh.

#### Nationalliberale Kundgebung.

Berlin, 9. Aug. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei Pommerns, der gestern in Stettin tagte, fasste einstimmig folgende Entschliessung:

„Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Pommerns hat mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß in der Zeit, in der auf den Schlachtfeldern in Ost und West ein freies und großes Deutschland erlämpft und dadurch das zur Erfüllung herbeigerufen wird, was in jahrzehntelanger Arbeit, gegen den Ueberlieferungen Rudolf von Bennigsen, die nationalliberale Partei erstrebt hat, durch Kundgebungen in der Presse der Ansicht erweckt werden könnte, als ob eine Erörterung über die Kriegsziele an Unstimmigkeiten und Gegensätzen in der Partei führe. Welche irreführenden Mitteilungen dadurch bereits hervorgehen sind, erhellt daraus, daß gerade in der letzten Zeit ein Teil der Presse hierzu mit erkennbarer Spitze gegen unseren Führer Bassermann vorgegangen ist, obwohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die gesamte Partei ohne Ausnahme und rückhaltlos auf dem Boden der Kundgebung des geschäftsführenden Ausschusses und der Landesparlamentarier vom 16. Mai d. J. steht, in der es im Hinblick auf das Kriegsjahr heißt, „daß die jeweiligen Erfolge unseres tapferen Heeres und unserer todesmutigen Flotte auch politisch restlos ausgenutzt werden müssen“. Auf eine, auf eigener gewissenhafter Ueberzeugung begründete Politik in den großen nationalen Fragen wird die nationalliberale Partei niemals verzichten. Getragen von dem durch die großen Opfer begründeten Vertrauen, daß nach den Worten unseres Kaisers der Friede militärische, politische und wirtschaftliche Sicherheiten für die Zukunft bieten müsse, sprechen wir unserem in jahrzehntelanger schwerer Arbeit erfolgreichen Führer Bassermann unser vollstes Vertrauen aus.“

Es handelt sich hier um eine Mitteilung der Nationalliberalen Korrespondenz, daß gewisse Ausfremdungen, die nationalliberale Parteileitung fröndliche gegen den Reichsanwalt, falsch seien und daß die Tagung des nationalliberalen Zentralvorstandes demnächst das Vertrauen der Partei zum ersten Reichsbeamten dartun werde. Einige der nationalliberalen Partei unfreundliche Zeitungen hatten darin ein Abweichen Bassermanns von den in der Kundgebung des geschäftsführenden Ausschusses vom 16. Mai aufgestellten Kriegszielen erblickt wollen. Maulwurfsarbeit!

#### Außerungen des neuen türkischen Gesandten in Berlin.

Sofia, 9. Aug. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Hakki Pascha, der in etwa einer Woche zur Uebernahme seines neuen Postens in Berlin eintrifft, äußerte auf der Durchreise in Sofia, seine lebhafteste Freude darüber, in amtliche Beziehungen zu den verschiedensten politischen Wärtenträgern Berlins zu treten, mit denen er persönlich bereits auf freundschaftlichem Fuß liege. Hinsichtlich der Dardanellen ist Hakki Pascha voller Zuversicht. Die Einnahme der Befestigungen durch Landtruppen ist nach wie vor ausmachlos. Die feindliche Flotte sei durch die Tauchboote lahm gelegt. Die Zahl der bisherigen Landtruppen werde auf 300 000 geschätzt, wovon 100 000 tot oder verwundet sind. Die Verwendung noch größerer Truppenmassen auf dem beschränkten Raum von Gallipoli sei unmöglich, weshalb die griechischen Inseln zur Unterbringung der Reserve beschlagnahmt wurden. Feindliche Meldungen über unerfreuliche Beziehungen zwischen deutschen und türkischen Offizieren seien falsch. Es herrsche gegenseitige Kameradschaft und Achtung. Aus Bulgarien nimmt Hakki Pascha die besten Eindrücke mit.

#### Dreibundfreundliche Kundgebungen in Sofia.

Budapest, 9. Aug. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Die „Na En“ aus Sofia meldet, haben sich die Ansichten des Bierverbandes dort wesentlich verschlechtert. Der französische Sondergesandte machte Besuche bei allen bulgarischen Staatsmännern, wo ihm überall befeidigt wurde, daß Bulgarien unbedingt auf der Rückgabe ganz Mazedoniens bestehe.

Dazu meldet „A Nap“, daß Fürst Trubekoj völlig darauf verzichtet habe, Serbien zur Rückgabe von Mazedonien zu bewegen.

Ferner wird „A Nap“ unterm 7. Aug. aus Sofia telegraphiert: Die Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt erfuhr gestern den Fall von Warschau durch Sonderausgaben der Blätter. Darauf versammelten sich große Menschenmengen, die zuerst vor das österreichisch-ungarische und dann vor das deutsche Konsulat zogen und den beiden Zentralmächten begeisterte Kundgebungen darbrachten.

#### Die Lage in Griechenland.

Kopenhagen, 9. Aug. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Eine in Paris eingetroffene Meldung aus Athen besagt, die griechische Kammer sei schon am 16. August einberufen. „Tempo“ schreibt hierzu: Beniketos' kommende Nachstellung werde die bedrohliche Atmosphäre zerbrechen.

#### Meuterische Kundgebung in Moskau.

Stockholm, 9. Aug. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

In Moskau hat bei der Einberufung der 193jährigen eine Strafkundgebung von Militärpersonen stattgefunden. Besonders auf dem roten Platz rotteten sich niedere Militärpersonen zusammen. Es wurden Rufe laut: „Schlachtet keine Kinder!“ „Nieder mit dem Krieg!“ Als die Polizei die Demonstranten auseinanderreiben wollte, verhielten sie mit den Waffen Widerstand.

#### Italien gegen Serbien.

Bukarest, 9. Aug. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Die Petersburger „Biedomost“ meldet aenfiert aus diplomatischer Quelle, daß die Italiener binnen kurzer Frist mit offenen Forderungen gegenüber Serbiens Ansprüchen an die Entente herantreten werden.

#### Abreise der italienischen Konsulin aus der Türkei.

Wien, 9. Aug. (Z.-U.-Tel.)

Einer Meldung des „N. W. Journ.“ zufolge haben die italienischen Konsulin bereits die Türkei verlassen. Der Schutz der italienischen Interessen wurde den Vereinigten Staaten übertragen.

#### Ein feindlicher Torpedojäger der Dardanellenflotte untergegangen.

Wien, 9. Aug. (Z.-U.-Tel.)

Blättermeldungen aus Konstantinopel zufolge wüßte vorgestern in der Gegend von Sila ein türkischer Sturm. In diesem Unwetter versuchte ein feindlicher Torpedojäger sich dem Ufer zu nähern, wobei er jedoch in einen Wassertrudel geriet und unterging. Es soll sich um ein englisches Schiff handeln.

#### Amlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Aug. vorm. (Amlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen den vorgescherten dem Feinde entrissenen Graben in den West-Argonnen wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern Nachmittag wieder auf. Die Nacht verlief dort aber wieder ruhig.

##### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Narzew-Gruppe näherte sich der Straße Tomza-Dkrow-Wydzkow. An einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wydzkow ist der Bug erreicht worden. Serock an der Bugmündung wurde besetzt.

Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen von Jegrze. Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten v. Boursch weichen die Russen nach Osten. Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprzfluß geworfen. Der rechte Flügel steht noch im Kampfe.

Oberste Seeresleitung.

#### Amli. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 8. Aug. (Wolff-Tel.)

Amlich wird verlautbart:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand setzte gestern im Raume zwischen Weichsel und Wieprz den Angriff fort. Die unmittelbar westlich des Wieprz vorgehenden Stoßtruppen warfen den Feind aus mehreren Linien nördlich Lubartow und drangen gegen Norden bis zu dem flüchtigen Wieprz vor. Der geworfene Gegenstich wurde in Auflösung über den Wieprz. Auch südlich und südwestlich Wiechow errangen unsere Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind war hier, um unseren Angriff zu parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Handgemenge führte, wurde aber in Front und Flanke gefaßt und über den Wieprz zurückgetrieben. Die Zahl der bei Lubartow und Wiechow eingebrachten Gefangenen betrug bis gestern Abend 23 Offiziere und 6000 Mann. Die Beute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und 2 Munitionswagen. Bedroht durch unsere von Süden her streichend vorgehenden Truppen haben heute früh auch die noch gegen den Wieprz im Weichselgelände nordwestlich Zwangorod verbliebenen russischen Armeekorps den Rückzug gegen Nordosten angetreten. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen verfolgen. Zwischen Wieprz und Bug wird weitergekämpft.

In Dagestani ist die Lage unverändert.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher, heftiger Artillerievorbereitung griff starke italienische Infanterie am Abend des 6. August den Plateaurand im Abschnitt Polazzo-Vermeigliano an. Auch dieser Angriff wurde, wie alle früheren, die sich gegen den Monte dei sei Busi richteten, vollkommen zurückgeschlagen. Ansonsten war im Rätienland, in Kärnten und in Tirol nur Geschützkampf im Gange.

Am 6. August abends und in der Nacht zum 7. August brach italienische Infanterie mit zwei Batterien über die Forcellina di Montozzo, südwestlich von Pejo, nach Tirol ein. Der von dieser Truppe in den Morgenstunden des 7. August versuchte Angriff wurde schon durch unser Artillerie- und Infanteriefener vereitelt. Die Italiener gingen unter lebhaften „Erriya Italia“ und „A basso Austria“-Rufen schmachvoll zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, O. Höfer, Feldmarschallentanz.

### Der geschlagene Großfürst.

Stockholm, 8. Aug. (P.-Tel., Senf. Bl.)

Das in Malmö erscheinende „Svenska Dagbladet“ schreibt über die Einnahme Warschaws: Inwiefern der weitere Rückzug mit Erfolg durchgeführt werden kann, läßt sich jetzt nicht entscheiden. Es gibt eine Reihe von deutschen Armeen, die ihr Bestes tun werden, um ihn zu führen. Die Gebiete vom unteren Nemen bis zur Umgegend von Riga befinden sich in deutschem Besitz, ebenso die Hauptstadt Kurlands. Jedenfalls ist die Hauptmacht des Großfürsten geschlagen und zum Rückzug gezwungen; bevor sie sich erholen und sich aufs neue stellen kann, werden Monate vergehen. Vielleicht wird es sogar Winter darüber. Die Aufgabe Polens bedeutet eine Menge Gefangener und eine reiche Beute an Kriegsmaterial, die von einem großen Einfluß auf die noch neutralen Balkanstaaten sein werden. Für die Deutschen und die Oesterreicher ist die Einnahme Warschaws einer der größten Erfolge des Krieges.

### England erkennt den Ernst der Lage.

London, 8. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Morning Post“ führt aus: Wir müssen der Nation sagen, daß die Lage ernst ist. Was immer auch gewerbemäßige Schönfärber sagen mögen, sicher ist, daß Rußland Warschau nicht aufgegeben hätte, wenn es nicht die bittere Notwendigkeit dazu gedrängt hätte. Die größte Umzingelung der deutschen Heere ist noch nicht vorüber. Die Bewegung ist höchst gefährlich und furchtbar. Alle Vorsicht und alle Geschicklichkeit des Großfürsten sowie alle glänzende Standhaftigkeit der russischen Infanterie wird notwendig sein, um dem Reich zu entkommen, das große Strategen, die das deutsche Heer führen, aufgestellt haben. Die Sache der Ententemächte steht jetzt auf des Messers Schneide. Wir stehen einer Lage gegenüber, wo die einzige Sicherheit darin liegt, das Neueste zu tun, wessen die Nation fähig ist.

Manchester, 8. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Niemand, der Warschau halten konnte, hätte es aufgegeben. Wir müssen offen zugeben, daß es eine Niederlage ist. Der russische Rückzug ist ein Beweis für die Unzulänglichkeiten, die zu beseitigen lange Zeit erfordern dürfte. Die Wirkung wird sicher die sein, England eine große Last aufzubürden.

### Riga.

Amsterdam, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

Neuier meldet aus Petersburg: Der Erzbischof von Riga hat seinen letzten Gottesdienst abgehalten und mit der Geistlichkeit die Stadt verlassen. Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: In der Richtung auf Riga beobachtet die Russen nur den Aufmarsch der Deutschen und ziehen sich zurück. Mehrere Bomben auf Riga. Als die Russen die Stadt verließen, machte es plötzlich den Eindruck, als feiere Riga ein Nationalfest. Überall wurde deutsch geredet. Musik erküllte die Straßen. Freude war überall.

### Wilna, Bjalostok, Kowno.

Wolff, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

Wie den „Basl. Nachr.“ gemeldet wird, sind die höheren Schulen Wilnas auf Verfügung des Unterrichtsministers nach Petersburg verlegt worden. Die „Rownoje Wremja“ meldet, Bjalostok ist der Räumung zweifellos nahe. — Ein Befehl des Großfürsten Nikolais warnt das Heer vor Betrügern, die das Vertrauen zur Oeeresleitung erschüttern möchten.

Rotterdam, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

„Daily Mail“ meldet, daß die Russen auch Kowno räumen. Im Laufe der Woche verließ die ganze Bevölkerung die Stadt. Die Filiale der Reichsbank wurde nach Wilna verlegt. Dasselbe Blatt berichtet aus Petersburg, daß man dort auch die Räumung Riga's mit Ruhe erwarte.

### Warschau.

Konstantinopel, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Am Donnerstag morgen 5 Uhr haben die letzten Russen Warschau verlassen. Die Stadt wurde in vollster Ordnung geräumt. Selbst die Prieststätten wurden mitgenommen und nach Moskau gebracht. Bei dem Rückzuge verbrannten die Russen alles, was militärischen Wert hat. Die nachrückenden Deutschen löschten die Feuer. In den Straßen herrschte Ruhe und Ordnung. Die Hotels und Restaurationen sind geschlossen, die Lebensmittel knapp, die Preise enorm. Die Räumung wurde von den Russen beschleunigt infolge des deutschen Vorrückens von der Karow-Linie.

### Iwangoorod.

Nach hier eingelaufenen Meldungen spielten sich die Hauptkämpfe der gegen Iwangoorod vorgedrungenen Armeen in ziemlich großer Entfernung von dem Fortschritt ab. Mehrere Kilometer vor diesem hatten die Russen gewaltige Feldbefestigungen ausgebaut, in denen sie erbitterten Widerstand leisteten. Nachdem diese in prachtvollem Anlaufe gestürmt worden waren, leisteten die Verteidiger in den Forts nur wenig Widerstand mehr. Die Stadt wurde deshalb fast gar nicht beschädigt.

### Zwischen Weichsel und Bug.

Berlin, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

Der „B. Z.“ wird aus dem I. I. Kriegspressequartier gemeldet: Die russische Front ist wieder an drei Stellen durchbrochen worden. Die österrösterreichischen Truppen befinden sich jetzt südlich Lubartow und nördlich Lublin, die deutschen Truppen stehen an zwei Punkten östlich des Weipra.

R. A. Kriegspressquartier, 8. Aug. (I.-U.-Tel.)

Dem „S.-M.“ wird unterm 7. Aug. gemeldet: Das Vorrücken der verbündeten Truppen beiderseits des Weipra dauert unaufhaltsam an. Erzherzog Josef Ferdinand mit dem rechten Flügel ist bereits im Raume von Lubartow, 25 Kilometer nördlich von Lublin, angelangt. Daraus anschließend hat der linke Flügel Madensens am rechten Weipraufer die feindlichen Stellungen an zwei Punkten durchbrochen. Die hartnäckig verteidigte russische Front am unteren Weipra wird dadurch immer mehr gefährdet, ebenso die Stellung östlich der Weichsel bei Iwangoorod. Die südliche Zentrumarmee der Verbündeten hat

sich bis an 50 Km. an den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Lukow herangearbeitet, wo die Bahnlinsen von Warschau und Iwangoorod nach Brest-Litowsk sich vereinigen.

### Goremykins Nerventränheit.

Kopenhagen, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

Aus Petersburg wird hierher gemeldet, daß Ministerpräsident Goremykin durch einen neuerlichen plötzlichen Nervenschlag gelähmt worden ist. Sein Weiterverbleiben im Amte gilt als unwahrscheinlich.

### Die Duma.

Petersburg, 8. Aug. (I.-U.-Tel.)

In der nächsten Sitzung wird sich die Duma mit vier von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfen beschäftigen, und zwar 1. mit der Einberufung der Jahressklasse 1916, 2. mit der Einberufung eines Teils der Reserven der Territorialarmee unter die Fahnen, 3. mit der Erhöhung des Ausgabebudgets von Banknoten der Reichsbank, und 4. mit der Bildung eines höchsten Rates zur Beschleunigung und Vervollkommnung der Kriegsverproviantierung.

Stockholm, 8. Aug. (I.-U.-Tel.)

Nach Meldungen aus Petersburg hat der Seniorskonvent mit Zweidrittelmehrheit beschlossen, von der Regierung vertrauliche Auskunft über die militärische Gesamtlage zu erbitten. Der Seniorskonvent ersuchte den Präsidenten, zu diesem Zwecke eine geheime Sitzung der Duma baldmöglichst einzuberufen.

### Die russischen Staatsfinanzen.

Aus dem Haag, 8. Aug. (I.-U.-Tel.)

Die Londoner Banken, die, wie bekannt, die Übernahme der russischen Kriegsanleihe abgelehnt hatten, übernehmen jetzt für etwa hundert Millionen Franken russische Schatzwechsel als Gegenwert für die Zahlung der fällig gewordenen russischen Staatsanleiheentpouss.

### Das Werben der Entente um Bulgarien.

Zu spät.

Kopenhagen, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

„Central News“ erzählt, daß die am Donnerstag in Sofia überreichte Antwortnote der Ententemächte auf die bulgarische Note vom 15. Juni ein sehr weitgehendes Entgegenkommen aus Bulgariens mazedonische Wünsche zeige doch lägen sehr ernste Gründe an der Vermutung vor, daß der Bierverband in Sofia zu spät komme. (R. Z.)

Sofia, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

Gleichzeitig mit der Antwortnote an die bulgarische Regierung überreichten die Bierverbandsmächte vorgestern auch in Athen und Belgrad eine Note, um beide Regierungen zur Abtretung mazedonischen Gebietes an Bulgarien zu bewegen. Von der Antwort der griechischen und serbischen Regierung soll es abhängen, ob die Entente imstande ist, die bulgarischen Ansprüche auf Mazedonien wenigstens teilweise zu befriedigen. Obgleich über den Inhalt der Entente-Noten strengstes Geheimnis gewahrt wird, glaubt man doch zu wissen, daß der Hauptforderung sofortiger Befreiung der abzutretenden Gebiete Mazedoniens nicht entsprochen werden kann, weil weder Serbien noch Griechenland ihre Einwilligung dazu gegeben haben. In den hiesigen russophilen Kreisen verlautet, daß die Antwortnote der Entente vornehmlich eine Beantwortung der von Bulgarien gestellten Fragen enthält und die Ausbahnung von Verhandlungen über Kompensationen im Falle einer Aktion Bulgariens gegen die Türkei bezweckt. Außerdem soll die Note den Zweck verfolgen, den Abschluß einer türkisch-bulgarischen Verständigung zu vereiteln. Eingeweihte Kreise sind der Ansicht, daß sich die bulgarische Regierung mit der Antwort kaum beellen dürfte.

### Zur bulgarisch-türkischen Angelegenheit.

Wien, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

Aus der „Birkewija Bjeedomshi“ wird über Sofia gemeldet, die Verbündeten hätten nichts dagegen einzuwenden, daß Bulgarien die Linie Enos-Midia beherrsche, aber nur unter der Bedingung, daß dieses Territorium von Bulgarien erkämpft und ihm nicht „von unsertz

verklachten Feinden“ geschenkt werde. Was die Bahnlinie von Dedeagatsch betrifft, so haben wir sehr viel dagegen einzuwenden, wenn diese bulgarisch wird. Denn diese Linie wird bei der Entwicklung der Aktion auf Gallipoli den Verbündeten notwendig sein, und sie muß genommen werden ohne Rücksicht auf den Besitzer.

Sofia, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

Die halbamtliche bulgarische Zeitung „Gambana“ schreibt, daß ein aktiver bulgarischer Minister folgendes erklärte: Jedermann weiß, daß Bulgarien in den Krieg eingreifen muß; es muß aber den günstigen Augenblick abwarten, wo es seine nationalen Ideale verwirklichen kann. Bulgarien kann nicht länger im Zustand der aktiven Mobilisierung verharren. (D. Z.)

### Zeichen der Stimmung in Bulgarien.

Wien, 8. Aug. (I.-U.-Tel.)

Die „N. Fr. Pr.“ erfährt aus Athen: Drei bulgarische Offiziere haben in Dedeagatsch den dortigen italienischen Konsul überfallen und blutig geschlagen. Der italienische Gesandte in Sofia verlangte strenge Bestrafung der Schuldigen.

Athen, 8. Aug. (I.-U.-Tel.)

Man meldet aus privater Quelle, daß an der serbischen Grenze Kämpfe regulärer serbischer Truppen und bulgarischen Komitatsbanden stattfanden.

### Serbiens Bedeutung im Kriege.

Keuerungen des serbischen Gesandten in Rom.

Basel, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

Die „Tribuna“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem serbischen Gesandten in Rom über die Keuerung des Ministerpräsidenten Paskich.

„Serbien“, so sagte der Gesandte, hat in dem Schauspiel des europäischen Krieges eine ganz besondere Stellung, nämlich, sich als unüberwindliches Hindernis dem Versuch entgegenzustellen, die Türkei direkt mit den Zentralmächten in Verbindung zu bringen. Denn wenn dieser Versuch gelingen würde, so würde er die allgemeine Lage ernst beeinflussen. Serbien verstehe diese seine Stellung und seine Pflicht. Während der letzten langen Waffenruhe habe es sich vorgegeben, um jeden feindlichen Vorstoß auf sein Gebiet unmöglich zu machen. Ueber die neuen kommenden Ereignisse müsse man selbstverständlich noch Stillschweigen wahren lassen. Sie würden aber nicht zum Schaden Italiens sein.“ Zum Schluß wehrte sich der serbische Gesandte noch gegen die Vermutung, Serbien solle in die Grenzen Ungarns eindringen. Dies sei trotz der Tapferkeit bei seinem kleinen Heere ausgeschlossen.

### Die letzte Isonzo-Schlacht.

Wien, 8. Aug. (I.-U.-Tel.)

In einem Feldpostbrief, der der „Reichspost“ zur Verfügung gestellt ist, heißt es über die letzte Isonzo-Schlacht: Das Geschützfeuer war so stark, daß auf einem drei Kilometer langen Bergabschnitt am Isonzo avantgardistisch Geschosse täglich auf eine 500 Meter breite Stellung, selbst in der Minute, gezählt wurden. In fünfzehnjährigen Reihen hintereinander traten dann die Italiener zum Sturm an. Trotz furchtbarer Verluste gingen sie bis fünfzehnmal zum Sturm vor. Am 20. Juli hatten sie die vordersten Stellungen eingenommen, und Cadorna meißelte dem König den Sieg. Da brachten die Dalmatiner vor und warfen nach dreistündigem Nahkampf die Italiener über die ursprüngliche Stellung hinaus. Außer einer königlichen Brigade und der Königs Garde, die fast ganz vernichtet sind, erlitten alle Elitetruppen grauenhafte Verluste. Beim letzten Angriff am 20. Juli gerieten sie in ein so furchtbares Feuer, daß vor unseren Verbänden Berge von Leichen blieben. Die Dalmatiner hatten acht Tage durchgehalten, ohne ein einziges Mal abgelöst zu werden.

### Italiens sittliche Unreife.

Chiaffo, 8. Aug. (Tel. Senf. Brkt.)

Die römische „Idea Nazionale“ protestiert gegen die geschmacklosen, häufig pornographischen Kriegskartikeln, die die Schaufenster Roms schmücken, und gegen



die Wochenschriften, die mit dem Kriege eine unwürdige Spekulation treiben. Die „Italia“ schließt sich diesem Proteste an mit der Feststellung, daß ähnliche Erzeugnisse auch in Mailand vertrieben werden.

Große Diebstähle von Militärproviant wurden in Mantua entdeckt. 11 Personen, Intendanturbeamte und bürgerliche Helfer, wurden verhaftet.

An den Küsten der Dardanellen.

Von Hussein Dschahid Ben.

Wir setzen hier die Darstellung fort, die der frühere Chefredakteur des „Tanin“, der Abgordnete von Konstantinopel Hussein Dschahid Ben von seinen Beobachtungen auf dem Kriegsschauplatz an den Dardanellen gibt. (okn.)

III.

Der Kampf auf Gallipoli.

Mehr als 300 000 Soldaten wurden vom Feinde auf der Halbinsel Gallipoli gelandet. Im Laufe der Zeit machte er die Bemerkung, daß die Bataillone der Kolonialtruppen nicht viel taugten. Er füllte insaladefeste ihre Plätze durch englische Soldaten aus, die zum größten Teile von adligen Offizieren befehligt werden. Dazu kamen noch französische Divisionen, die infolge ihres Schneids beim Angriff bald eine gewisse Verühmtheit erlangten. Die gesamte Armee der Verbündeten an den Dardanellen ist denkbar gut ausgerüstet. Es fehlt ihr an nichts. Aber obwohl sie über genügend Geschütze, Bomben, Panzern, Stacheldrahtschärpe, gepanzerte Deckungen und zahlreiche Flugzeuge verfügt, kämpft sie nun schon seit drei Monaten an derselben Stelle. Mehr als ein halbes Dutzend besserer Kriegsschiffe unterstützen die Landtruppen. An manchen Tagen wurden 30-40 000 Geschosse aus den verschiedensten Kalibern geschleudert. Aus den Bergen und Felsen wurden unter dem furchtbaren Feuer Vulkane. Aber trotz aller dieser Anstrengungen befindet sich heute auch nicht das kleinste Dorf in den Händen der Verbündeten. Während ihre Truppen bei Sed-ül-Bahr ganze vier Kilometer vorgeückt sind, haben sie bei Ari-Burnu nur Gelände in einer Entfernung von einem Kilometer hinter sich gebracht. Das muß als ein klägliches Ergebnis bezeichnet werden. Es wirkt um so kläglich, wenn man bedenkt, daß es lediglich ein Erfolg der feindlichen Flottengeschütze ist. Zeigen die Feinde von Zeit zu Zeit Reizung, einen Angriff zu unternehmen, so geschieht es nur, um sich überhaupt halten zu können.

Die Halbinsel Gallipoli ist für den Positionskrieg wie von der Natur geschaffen. Auch der Vale vermag mit Leichtigkeit sich zu überzeugen und festzustellen, daß es für den Feind keine Möglichkeit zum Vordringen gibt. Sollte er auch hunderte von Soldaten opfern, um nur einen sieben Meter vorwärts gelegenen Schützengraben in seine Hände zu bringen, es wird ihm doch nicht gelingen. Es gibt auf Gallipoli keine Ebenen, nur Höhen und Tiefen. Schon die Fläche von einem Kilometer weist zahlreiche Täler, Giebelhöfe und Hügel auf. Es ist unabweisbar leicht, hinter einem Laufgraben sofort einen anderen anzulegen. Jeder Schritt vorwärts muß unter tausendfachen Opfern erkauft werden. Aber da hinter diesem einen Schritt sich immer neue Laufgräben und Hindernisse ausbreiten, vertausendfachen sich die Opfer von Schritt zu Schritt.

Hier kann der Feind nur dann Erfolge erhoffen, wenn es ihm einmal gelingt, das osmanische Heer zu überrollen. Aber zwischen unserer Armee von heute und der, die den Balkankrieg verlor, besteht ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Unsere Armee von heute ist von Nationalgefühl durchdrungen. Sie hat die Notwendigkeit schrankenloser Hingabe, an das Vaterland eingeleitet. Sie hat den Entschluß gefaßt, zu leben, und sie besitzt den Glauben an das Leben. Wir haben heute eine wirkliche Armee im vollen Sinne des Wortes.

Aber wir wollen nicht vergessen: Die gute Leistung ist eines der größten Geheimnisse des Erfolges von Tschanal Kasch. Wenn sich von Usun Köprü an die Front beugt und sich dort einige Tage lang umsieht, gewinnt man den Eindruck einer mit vollkommener Präzision arbeitenden Maschine. Überall auf meiner Reise konnte ich die Tätigkeit dieser Maschine beobachten. Nirgends fiel mir irgend eine Unordnung auf. Und doch bin ich kein Optimalist, der alles im reifen Licht sieht.

Vor mir breitet sich das Vorgebirge von Sed-ül-Bahr aus, und dort sehe ich den Hügel von Esfi Hissarlik, der den Hafen von Mordo abschließt, in dem der stolze „Gollath“ sein Grab gefunden hat. Bis dahin — gerade bis dahin konnte, der Feind die besetzten vier Kilometer vorrücken. Aber nach Arizidja konnte er nur schmerzhaft schauen. Alles das sehe ich mit dem bloßen, unbewaffneten Auge vor mir liegen.

Den Kampf höre ich nur. Ein Höllenlärm, der dumpfe Donner der Geschütze hat die Töne des Gewehrfeuers ersetzt, auf den Flächen vor uns auch es immerzu von Bliven auf. Hell glänzen in den weichen Rauchwolken feurige Flammen. Das ist das Schrapnellfeuer! Dann wieder sehen wir große schwarze Rauchwolken. Das ist Granatfeuer.

Jetzt richten die Offiziere das Fernrohr auf die unter uns liegenden Höhenrücken. „Dort“, rufen sie, „liegen im Halbdunkel drüben unsere Schützen! Et, ihr tüchtigen Burischen! Jetzt gehen sie zum Angriff über, jetzt stürmen sie!“ Und sie, die Fenster der Schlacht, machen unwillkürliche Bewegungen, als wollten sie sich auch vorwärts stützen. Ihre Augen sind glanzvoll geworden. Alles andere haben sie vergessen! Ihr ganzes Denken hängt an dem Schauplatz des Sieges und des Ruhmes dort unten!

IV.

Das osmanische Heer.

Die Heereskolonnen beobachten selbst oben in den Bergen eine Ordnung, wie man sie nicht einmal in Stambul hat durchfahren können. Sie gingen stets zur Rechten und kamen zur Linken. Wagen, die zerbrochen oder stark mit Schmutz beladene waren, habe ich nirgends gesehen. Nur selten kam es zu irgend einem Zwischenfall. Wie bei einer Truppenkolonne liegen die Kolonnen ihren Train neben dem Hauptwege entlang ziehen. Nichts war unbedeutend geblieben, um dieses Ziel zu erreichen. Neben den verschiedensten Arten von Kraftwagen werden für den Transport auch jene bäuerlichen Wagen mit Rädern aus Brettern verwendet, wie sie schon vor 1000 Jahren in Asien gebräuchlich waren. Ochsen-, Büffel- und selbst Kamelgespanne sind an der Arbeit. In verschiedenen Abteilungen getrennt, aber trotzdem einheitliche Kolonnen bildend, kamen und gingen sie im ewigen Hin und Her.

Und dann die Wege! Überall führen neu angelegte Wege an die Front. Wie es heißt, soll es nach dem Kriege in dieser Gegend mehr als 60 Kilometer neue Wege geben. Für die Automobile hat das Heer, das dem furchtbaren Feinde dort drüben gleichzeitige Widerstand leisten muß, überall Fuhrstraßen gebaut. Jetzt ist es damit beschäftigt, die gebauten Straßen mit Rücklicht auf den kommenden Winter in ordentliche, solide Chausseen zu verwandeln.

Mit Schützengräben, keine Verteidigungsmauern, abgedeckte

Gänge, Unterhöhlen zum Schutze für Menschen und Tiere. Die an die Anaristfront führenden Wege erstrecken sich stundenweit. Oft mußten, um sie fertig zu stellen, Felsen ausgehöhlt und Dämme durchschnitten werden. Für diese Arbeiten konnten nur die Nächte verwendet werden. Denn am Tage unternahm die Flugsquadre der Feinde wenigstens dreimal Erkundungsfüge. Jetzt aber ist alles fertig. Nach allen Richtungen laufen die Telefonleitungen. Der Kommandeur eines in den Kampf ziehenden Bataillons kann sich mit dem Zentrum in Verbindung setzen. Die ganze Schlachtfront, sowohl die südliche wie die nördliche Kampfaruppe, und sogar auch die Gruppe drüben in Asien ist telephonisch verbunden. Nichts auf dem europäischen oder asiatischen Ufer geschieht, das nicht sofort dem Oberkommando und dem Generalkstab gemeldet wird.

Leben wir länger in diesem maschinenartigen Organismus, so fühlen wir, daß alles Lebendige und Leblose zu einem einzigen Körper zusammengewachsen ist, der nur einen Wunsch, ein Ziel kennt: den Feind zu vernichten!

Konstantinopel, 8. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In dem im letzten amtlichen Bericht erwähnten Kampf bei Sed-ül-Bahr teilt das Große Hauptquartier ergänzend mit: Wir machten in diesem Kampf 80 Engländer zu Gefangenen, darunter einen Major und zwei Leutnants. Die Gefangenen sagten aus, daß von zwei Regimentern, die an diesem Kampf teilgenommen haben, nur 30 Soldaten am Leben geblieben sind.

Der Sultan wieder beim Selamlık.

Konstantinopel, 8. Aug. (T.-U.-Tele.)

Der seit der Krankheit des Sultans ausgefallene Selamlık wurde heute infolge der Wiederherstellung des Sultans mit großer Feierlichkeit abgehalten. Da wegen der Eroberung Warschaws und Jwanpods die Stadt besetzt ist, hatte die Zeremonie eine noch größere Bedeutung.

Aus dem Westen.

Die Lüttichfeier.

(Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalkstabs zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter.)

Lüttich, 7. Aug. (Eig. Tel. okn.)

An General v. Emmich wurde vom Gouverneur der Stadt Lüttich folgendes Telegramm gesandt:

„Nachdem wir gestern an den Gräbern der beim Sturm auf Lüttich gefallenen Helden gedachten, begrüßen wir heute am Festtag des Einzugs Eure Excellenz, den siegreichen Führer, bedenken Ihrer tapferen Truppen und geloben, treu über dem zu wachen, was damals so ruhmvoll erkämpft wurde.“

Der Gouverneur der Befestigung Lüttich: Graf Schulenburg, Generalleutnant.

Deutsches Großes Hauptquartier, 8. Aug. (Eig. Tel. okn.)

Die erhebenden Gedenkfeiern auf den Walddünen um Lüttich, an den Gräbern der vor Jahresfrist heldenmütig gefallenen deutschen und belgischen Soldaten leiteten am Vormittag den Gedenktag der Einnahme Lüttichs ein. Den Feiern wohnten Gouverneur Graf von der Schulenburg, Befehlshaber der Festung, Kommandant Graf Soden, Abordnungen an den Kämpfen beteiligter gewesener Regimenter, sowie Angehöriger toter deutscher Helden bei.

Auf dem Waldfriedhof von Boucelles, wo 73, 82, 83 und der 10. Jäger in ehemaligen Schützengräben ruhen, begann die Gedenkfeier.

In dem Offiziersgrab schlummert auch an der Seite des Hauptmanns v. Riechow dessen Gattin, geb. Doyer von Rotenheim, welche am Tage nach der Einnahme Lüttichs auf die Kunde vom Tode ihres Gatten von Baden auf das Schlachtfeld eilte und bei der Rückfahrt vom Grab ihres Gatten im Automobil von einer belgischen Kugel, nahe an der Stelle, an der ihr Gatte gefallen war, getötet wurde. Auch die Zwillingsschwägerin Frau, die von der gleichen Granate getroffen wurden, ruhen in diesem Grab.

„Wir treten zum Beien“ erklang es, dann folgte der protestantische Feldprediger Fried die Helden und die Heldentaten der Deutschen bei der Einnahme Lüttichs, die den Auftakt im Weltkrieg war.

An den Gräbern der Befallen, an denen, wie an den blumengeschmückten deutschen Gräbern, der Gouverneur einen Ehrenkranz niederlegte, rühmte der katholische Feldgeistliche die Pflichttreue und Vaterlandsliebe der gefallenen Feinde. Es folgte ein kühles Gebet, dann sang ein Soldatenchor: „Oeil Kaiser Wilhelm“, worauf mächtige „Deutschland, Deutschland über alles“ erklang. In der gleichen feierlichen Weise gedachte man der toten Helden auf dem Friedhof Waldburge, wo das Grabmal für die Deutschen eingeweiht wurde. In Rhees, wo 8 Offiziere und 20 Mann der westfälischen Regimenter 80 und 90 ruhen, auf Vordorn, in Offen, auf dessen himmelsvollem Friedhof die Helden der rheinischen Regimenter 25 und 53 liegen, in Retinne, dessen Gemeinde und Pfarrer mit den belgischen Soldaten der Waffenfabrik Lüttich sich an der Ausbesserung auch der deutschen Gräber beteiligen hatten, in denen Angehörige der Infanterieregimenter 27 und 165, der 4. Jäger und 24. Bioniere beerdigt sind — auch Brigadier von Bussow ruht hier, den gleichzeitig mit seinem Ordonnanzoffizier eine Granate getötet hatte — ebenso in Romsee und Kliff wurde unserer Helden in Fleb und Gebet gedacht.

Zum Schluß marschierte der Würzburger Landsturm mit Musik zum belgischen Soldatenfriedhof bei Wandre, wo angesichts vieler Tausender der Lütticher Pfarrer Kräger Worte der Liebe sprach, die Deutsche auch den toten Feinden nicht zu verhehren. Nicht weit von dem Kreuz, das Ausbacher Landsturm schon im Oktober den gefallenen Feinden errichtet hatte, legte der Kommandant der Landstürmer einen Ehrenkranz nieder.

Kullus Firich, Kriegsberichterstatter.

Die schlechte Lage in England.

Amsterdam, 8. Aug. (Eig. Tel., Cir. Bl.)

Das parlamentarische Kriegssparkomitee in England hat den ersten Aufruf an das englische Volk veröffentlicht; darin heißt es, daß die englische Nation in normaler Zeit ein Einkommen von 200 Millionen Pfund jährlich, jetzt aber sehr viel weniger besitzt. Davon werden in guten Zeiten 300 Millionen gespart, 200 Millionen ausgegeben.

„Nun kostet der Krieg 1000 Millionen Pfund extra. Wir haben also ein großes Loch zu stopfen. Wovon? Wir müssen weniger ausgeben; wir dürfen so wenig wie möglich Dinge verbrauchen, die vom Auslande kommen, weil

wir als Zahlung dafür Gold aus England fortzuführen müssen. Wir haben für 200 Millionen Pfund vom Auslande gekauft und für 200 Millionen dafür geliefert. Die Differenz muß bezahlt werden. Wir müssen auch unsere sonstigen Bedürfnisse einschränken und so wenig Menschen beschäftigen wie möglich, denn der Krieg braucht alle.“

Man solle weder Tee, noch Kaffee, noch Wein trinken usw.

Aus der Geheimgeschichte des Krieges.

Englands Bedrohung der holländischen Neutralität.

Aus dem Haag, 8. Aug. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

„Denke vor einem Jahre hina das Schicksal unseres Volkes an einem seidenen Faden“, schreibt „Baderland“ vom 4. Aug. „Eigentümlicher Weise drohte die Gefahr nicht von Deutschland, sondern von England. England hatte, wie wir mit Bestimmtheit wissen, die Absicht, die Schelde zu forcieren, um Belgien zu helfen. Am 5. Aug. 1914 telegraphierte Graf de Selain an den belgischen Minister des Äußeren, England werde die freie Durchfahrt der Schelde sichern (Belgisches Graubuch Nr. 19). Wäre dies geschehen, dann wären wir wahrscheinlich sofort mit in den Krieg hineingezogen worden. Was weiter zwischen London und dem Haag geschehen ist, wird wahrscheinlich immer ein Geheimnis bleiben. Jedenfalls aber hat die entschlossene Haltung unseres Volkes dazu beigetragen, daß England sein Vorhaben nicht ausführte.“

Der Seekrieg.

Frankreichs Schiffsverluste.

Paris, 8. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

- Die der „Tempo“ meldet, sind die Panzerkreuzer „Balced Rouffean“, „Jean Bart“, „Bouvet“ und „Gon Gambetta“, die Unterseeboote „Cugnot“, „Curie“, „Saphir“, „Joule“, sowie

Das Divisionsboot und Minenleger „Casablanca“ in einem Tagesbefehl des Heeres genannt worden. Die Erwähnung erfolgte wegen Kriegsergebnissen, die die Existenz dieser Schiffe in Frage gestellt oder ihre Zerstörung herbeigeführt haben. Die Ereignisse sind bekannt bis auf eines, nämlich den Untergang des Unterseebootes „Joule“, das am 1. Mai im Verlaufe einer gefährlichen Mission in der Meerenge der Dardanellen auf eine Mine aufstieg und mit der ganzen Besatzung versank.

Deutscher U-Bootkalender.

Rotterdam, 8. Aug. (T.-U.-Tele.)

Die Besatzungen der Fischereifahrer „Hesperus“, „Iwan“, „Fischerman“, „Delioscor“, „Kalkender“ wurden gelandet. Die Fahrzeuge sind verlernt worden. Die Golette „Hans Emil“ wurde in Brand gesetzt. Die Besatzung befindet sich an Bord des dänischen Dampfers „Lor“ auf dem Wege nach Dänemark.

Die norwegische Brigg „Banadiz“ mit Grubenholz für England wurde in der Nordsee von einem Unterseeboot verlernt. Die Mannschaft ist gerettet. Das Schiff war nicht in der norwegischen Kriegsversicherung, da es Banware geladen hatte.

Der Neutralitätsbruch an der „Dresden“.

Aus Santiago de Chile schreibt man uns:

Die hiesige deutsche Gesandtschaft teilt folgendes mit:

Der Kommandant von S. M. S. „Dresden“, der von der Antwort der englischen Regierung auf den hiesigen Protest wegen der Neutralitätsverletzung in der Cumberlandbucht benachrichtigt worden ist, hat der deutschen Gesandtschaft erklärt:

„Die englische Note versucht eine gewisse Entschuldigung für das Vorgehen des englischen Seebefehlshabers daraus abzuleiten, daß S. M. S. „Dresden“

- 1. die Internierung nicht angenommen,
- 2. die Flagge gesetzt und
- 3. die Geschütze gerichtet hätte.

Zu Nr. 1. Ob „Dresden“ die Internierung angenommen hätte oder nicht, konnte der englische Befehlshaber, als er sich am Morgen des 14. März der Cumberlandbucht näherte, nicht wissen. Er hätte sich darüber erst von der am Ort befindlichen, durch die hiesige Flagge gekennzeichneten Staatsbehörde Aufschluß holen müssen. Statt dessen hat er ohne weiteres das Feuer eröffnet, so daß der Governador Maritimo von der bereits angetretenen Fahrt an Bord des englischen Führerschiffes wegen eigener Lebensgefahr Abstand nehmen mußte.

Zu Nr. 2. Es ist nirgendwo gesehelt niedergelegt, daß ein interniertes Schiff die Flagge nicht führen kann. Im russisch-japanischen Krieg haben, soweit bekannt, die internierten russischen Schiffe stets ihre Flagge geführt gehabt. Aus dem Sehen der Flagge konnte der englische Seebefehlshaber also nicht den Schluß ziehen, daß „Dresden“ nicht interniert war.

Zu Nr. 3. Es ist nicht ganz klar, was mit dem Ausdruck richten (apuntados) gemeint ist. Jedenfalls mußte „Kent“, die zur Zeit des Feuereröffnens nur etwa 4000 Meter von „Dresden“ entfernt war, deutlich erkennen können, daß die Geschütze an Bord der „Dresden“ vor dem Beginn des Geschützes weder von Mannschaften besetzt, noch auf die feindlichen Schiffe gerichtet waren.“

Die vom englischen Minister auf Grund der Meldungen des englischen Seebefehlshabers angeführten Entschuldigungen für das völkerrechtswidrige Vorgehen bei Juan Fernandez sind also samt und sonders hinfällig.

Kriegslieferungen an unsere Feinde.

Amerikanisches.

Rotterdam, 8. Aug. (Eig. Tel. Gr. Bl.) Ein aus 1000 Flugzeugen bestehendes Fliegerkorps, das aus amerikanischen Mitteln und amerikanischen Fliegern bestehen soll, wird nach einer Meldung der 'New-York World' aus Paris von einer diplomatischen Persönlichkeit, die früher Vertreter der Vereinigten Staaten war, ins Leben gerufen worden und während des Krieges der französischen Heeresleitung zur Verfügung gestellt werden. (Wange machen gilt nicht.)

Amsterdam, 8. Aug. (Eig. Tel. Gr. Bl.)

Großes Aufsehen erregt die Schadenersatzklage, die der Herausgeber der Deutschen New-Yorker Staatszeitung, Ridder, gegen den bekannten Zeitungsverleger Hearst angehängt hat. Hearst, der in seinem 'New-York American' in fast gleich scharfer Form gegen England Stellung nahm, beschuldigte Ridder, daß dieser an einer Gesellschaft beteiligt sei, die Flugzeugmaschinen für die Alliierten herstelle. Ridder betont in seiner Klage, daß er als Deutsch-Amerikaner durch diese Beschuldigung als Feind hingestellt und im Publikum dadurch sehr geschädigt werde, daß er sich veranlaßt sehe, auf einen Schadenersatz von 50 000 Dollar (200 000 Mk.) zu klagen.

Utica, 8. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: 1500 Arbeiter der Remington-Werke haben den allgemeinen Streik erklärt. Es herrscht keine Unruhe. Die Ursache des Streiks sind Lohnforderungen.

New-York, 8. Aug. (Eig. no-Tele. Genl. Bl.)

Senator Hafe Smith von Georgia befürwortet in einem längeren Artikel in der 'Washingtoner Post' ein Ausfuhrverbot für Waffen, Munition und Lebensmittel als Repressalie gegen die Einmischung der Alliierten in den Handel der Vereinigten Staaten mit neutralen europäischen Mächten; er sagt voraus, daß eine solche Resolution dem nächsten Kongreß vorgelegt werden würde und dort gute Aussichten auf Annahme habe.

Japans Kriegslieferungen an Rußland.

New-York, 8. Aug. (Eig. no-Tele. Genl. Bl.)

Nach amtlicher japanischer Statistik, die von der in Schanghai erscheinenden amerikanischen Zeitung 'North China Daily News' wiedergegeben wird, beziffert sich der Wert der Kriegslieferungen Japans an Rußland bis ans Jahr Mai dieses Jahres auf 40 Millionen Yen (ein Yen etwa 2 Mark), wovon 12 370 000 Yen zum Ankauf von Rohmaterialien für die Kriegslieferungen verwendet wurden.

Die Afrikaner gegen Botha.

Amsterdam, 8. Aug. (P. Tel. Gr. Bl.)

Das in Pretoria erscheinende 'Volksblatt' berichtet, daß die Afrikanerpartei in Südwesafrika ebenso stark zunehme, wie die Bothapartei abnehme. Bothas dieser Tage in Johannesburg ausgesprochene Behauptung, daß neun Zehntel der Bevölkerung die Politik der Union gegen Südwesafrika gutheiße, sei übertrieben. In einem Artikel erwähnt das Blatt, daß die Parteigenossen Bothas nicht zu hart gegen die Afrikaner sein sollten, die nicht an dem Feldzug in Südwesafrika teilnahmen. Man würde es nicht verzeihen, daß viele von ihnen zum Dienst gezwungen wurden, daß auf Weigerung Strafe stand. Viele, die sich weigerten, wurden festgenommen und fortgeführt.

Reuter meldet aus Pretoria, daß Pastor Broekhuizen wegen Hochverrats zu zwei Jahren Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Dr. Broekhuizen war Pfarrer

Residenz-Theater.

Montag, den 9. August 1915. Anfang 7 1/2 Uhr.

Gespiel der Schauspiel-Gesellschaft Rosa Gombom.

Kameraden.

Soubötte in vier Akten von August Strindberg.

Personen:

- Agel Alberg, Vater
Berio, seine Frau
Kek, ihre Freundin
Wilmmer, Diener
Doktor Lehmann
Frau Hall, seine geschiedene Frau
Annelie Hall
Therese Hall
Leutnant Karl Stark
Seine Frau
Ein Model
Ein Mädchen
Ein Portenträger

Wochenplan: Dienstag, 10.: Jugend. - Mittwoch, 11.: Der Weinbau. - Donnerstag, 12.: Die Frau vom Meer. - Freitag, 13.: Kameraden. - Samstag, 14.: Kommissar Solnes. (Sum 1. Male.) - Sonntag, 15.: Wenn der junge Wein blüht.

Kurhaus Wiesbaden.

Mitteltell von dem Verkehrs-Bureau.

Montag, 9. August:

Vormittags 11 Uhr:

- Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.
1. Allein Gott in der Höh' sei Ehr, Choral.
2. Ouverture zur Oper 'Stradella' F. v. Flotow
3. Finale aus 'Maritana' Wallace
4. Bei uns z' Haus, Walzer J. Strauss
5. Potpourri aus 'Die Puppenfee' Bayer
6. Radetzky-Marsch J. Strauss.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Promenadenmarsch M. Jeschke
2. Ouverture zur Opette 'Frau Meisterin' F. v. Suppé
3. Arie aus der Oper 'Stradella' F. v. Flotow
4. Immer oder nimmer, Walzer E. Waldteufel
5. Duett aus der Op. 'Linda' G. Donizetti
6. Ouverture zu 'Die Amazone' F. v. Blon
7. Melodie E. Wemheuer
8. Melodienkongress, Potpourri A. Conradi.

bei der niederdeutschen reformierten Kirche und war während des Aufstandes einige Zeit lang Sekretär des Generals Beyer, der bekanntlich den Aufstand der Buren eingeleitet und geführt hatte.

Kleine Kriegsnachrichten.

Verleihung des Schwarzen Adlerordens. Der Reichsanzeiger meldet amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Chef des Militärkabinetts General-Frehr. von Rydner und an den Chef des Marinekabinetts Admiral von Müller.

Erfreuliches Verbot. Das Dresdner General-Kommando hat hier eine Modeausstellung ausländischer Damenmoden verboten, da das Wiener Modenhaus, das die Ausstellung veranstalten wollte, hauptsächlich mit englischem Kapital arbeitet und Zweigniederlassungen in Paris besitzt, und zudem nicht nachweisen konnte, daß die Modelle für die Herbst- und Wintermoden aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn oder anderen neutralen Ländern stammten.

Eine Schmach. Königsberger Blätter enthalten folgende Kunde: Nachdem für den Kapitän in Königsberg russische Kriegsgefangene eingetroffen sind, hat sich sofort ein höchst bedauerlicher unwürdiger Verkehr der Zivilbevölkerung mit den Kriegsgefangenen entwickelt. Erwachsene und Kinder drängen sich an die Rufen auf den Arbeitstischen und auf dem Wege von diesen zum Lager in großen Scharen heran und besorgen ihnen Lebensmittel und Zigaretten. Abgesehen davon, daß dies verboten ist, bringt ein derartiges Verhalten ernste sanitäre Gefahren mit sich. Außerdem ist es im höchsten Grade unwürdig, daß Deutsche mit den Soldaten einer Armee, die gerade in Ostpreußen wie die Barbaren gehaust und unerhörte Grausamkeiten verübt haben, in dieser freundschaftlichen Weise verkehren. Seitens des Gouvernements wird nachdrücklich auf das Schmachvolle eines solchen Verhaltens hingewiesen und erwartet, daß in Zukunft derartige Vorfälle vermieden werden, ohne daß es für die Beteiligten beschämenden Einwirkens der Bewachungsmannschaften oder der Polizeibeamten bedarf.

Die spanische Geistlichkeit für Deutschland. Der Madrider Korrespondent des 'Temps' meldet, daß die Geistlichkeit in Spanien eine eifrige Tätigkeit an Gunsten Deutschlands betreibt. Einige Geistliche hätten in der Predigt empfohlen, Sammlungen für Deutschland zu veranstalten. Die linksstehende Presse nehme gegen diese Werbetätigkeit scharf Stellung.

Amerika unter englischer Zensur. Die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' meldet von der englischen Zensur: Nach einer Mitteilung amerikanischer Journalisten hat die englische Zensur alle für Amerika bestimmten Nachrichten darüber unterdrückt, daß bei dem französischen Fliegerangriff auf Karlsruhe die Königin von Schweden in Lebensgefahr war.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 9. August.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

2. August: Schlacht bei Mülhausen, erster Tag. Russische Unwahrheiten.

Ein ereignisreicher Tag, in dessen Vordergrund der erste Tag der Schlacht bei Mülhausen im Blick steht. Die Franzosen waren am Tage vorher in die Stadt eingerückt und hatten sich, wie hervorgehoben werden muß, korrekt und anständig betragen. Die Stadt war als französisch erklärt worden; man traf sogar schon einige Verwaltungsmaßnahmen, als das Verhängnis am 2. August nahe. Wie es scheint, hatte die deutsche Leitung die Franzosen vollständig nach Mülhausen gelockt, weil sich in der Nähe die beste Idem befand, die nun weissenlich in den Kampf eingreifen konnte. Am Nachmittag begann der Kampf, der sich von Dabbeim über Napoleonsinsel, Saushelm, Ringersheim und Reichweiler ausdehnte. Fortschritt war der Kampf bei der Erkämpfung der von den Franzosen besetzten Napoleonsinsel und um den Besitz des Dorfes Ringheim. Hier dauerte der Kampf die ganze Nacht hindurch bis morgens 5 Uhr. In gleicher Weise wurde um den Rabberg gerungen, wo die auf dem Berge aufgestellten französischen Batterien mit dem Bajonet genommen werden

mussten. Um Mitternacht begannen die französischen Truppen auf Mülhausen zurückzuführen, wo sie sich schickten. Am selben Tage begannen die Oesterreicher mit zwei Kreuzern die Beschießung von Antivari. An diesem Tage erfolgte die Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich und die Montenegro an Deutschland, welche letztere lediglich die Oesterreicherfolge hatte. England und Rußland setzten sich wieder in dem ihnen eigentümlichen Lichte. Oesterreich annettierte kurzerhand zwei in England bekannte, für die Türkei bestimmte Kriegsschiffe, obwohl kein Kriegszustand mit der Türkei bestand; ferner erschien in der Hauptstadt Logos (Lome) eine englische Truppe und nahm Besitz von der deutschen Kolonie, und zwar in Abwesenheit deutscher Schutztruppen. Auch ein Sieg. In Rußland aber bemühte sich der Minister des Aeußeren, Salomon, krampfhaft, in der Duma Rußland als unschuldiges Lamm weiszumachen; dabei beging er freilich die Unvorsichtlichkeit, zu enthalten, daß es sich um die 'Einigung der Slawen' handele und daß Europa nicht von Deutschland und seinen Verbündeten beherrscht werden dürfe. (Aber von russischer 'Kultur') - Bekanntlich ist es nicht deutsche Art, unglückliche Tatsachen zu verschweigen; so ist denn mitzuteilen, daß an diesem Tage das deutsche Unterseeboot 'U. 15' im Kampfe mit englischen Schiffen vernichtet wurde.

Billige Kartoffeln. Von heute ab kommt bei dem hiesigen Kartoffelstand eine neue Lieferung gelber Speisekartoffeln zum Verkauf, die nur noch 7 Pfennig das Pfund kosten. Die Mindestmenge, die abgegeben wird, ist ein halber Kumpf, das sind 4 Pfund zu 28 Pfennig. Wie uns mitgeteilt wird, soll der Gemüseverkauf am Freitag beginnen.

Fahrplanänderung. Vom 15. ds. Mts. ab ist auf der Kleinbahn Hsch. Königsberg in der nur an Werktagen verkehrende Sdizung ab Königsberg 9.48 um 8 Minuten früher gefahrt und zwar Königsberg ab 9.40, Hsch. ab 10.17, Hsch. ab 10.21, Frankfurt ab 10.34. Die übrigen Anschlüsse haben sich nicht geändert.

König Ludwiv von Bayern und Hindenburg an den Deutschen Wehrverein. Anlässlich der in Frankfurt am Main am Jahrestage der Kriegserklärung abgehaltenen Versammlung des Deutschen Wehrvereins gingen an die Drachtungen an den König von Bayern und Feldmarschall v. Hindenburg folgende Antworten ein: An den Deutschen Wehrverein zu Händen Sr. Durchlaucht des Fürsten Hsenburg-Wächtersbach. Entschieden den 1. August. Ew. Durchlaucht und der Versammlung des Deutschen Wehrvereins danke ich beiens für die herzliche Begrüßung. Heute, wie bei der Wiederkehr des Tages, an dem die Eiferstucht unserer Feinde den Weltkrieg entfesselte, blicken wir stolz auf das, was Herz und Volk in diesem Jahre geleistet, voll der festen Zuversicht, daß ein siegreicher Friede dem Reich und seinen Verbündeten die schweren Opfer an Gut und Blut lohnen wird. Ludwiv. - Feldmarschall v. Hindenburg drückte: Dem Deutschen Wehrverein danke ich auch im Namen meines Generalstabes für die treuen Wünsche. Gott wird weiter mit uns sein. Feldmarschall v. Hindenburg.

Jam Volkverkehr nach Schweden. Nach einer Mitteilung der schwedischen Volkverwaltung dürfen von jetzt ab Waren, deren Ausfuhr aus Schweden verboten ist, auch in Durchgang durch Schweden mit der Post nicht befördert werden.

Ein solchschwerer Insamtenhof hat sich am Samstagabend an der Galtstelle Kochbrunnen-Tannusstraße abgetragen. Ein Straßenbahnwagen der schwarzen Linie war im Begriff, in ein anderes Gleis überzufahren, als ihn ein Wagen der gelben Linie überholte. Es gelang dem letzteren jedoch nicht, vorbeizukommen. Mit voller Wucht fuhr er dem anderen Wagen in die Flanke, sodas dieser aus den Schienen gehoben und quer über das Gleis gestellt wurde. Außer einem bedeutenden Materialschaden und einer längeren Verkehrsstörung, hatte der Unfall, wie wir erfahren, glücklicherweise keine ernstlichen Folgen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Herr Musikdirektor Carl Schuricht wird am Montag und Dienstag dieser Woche das abendliche Abonnementskonzert dirigieren.

Schriftleitung: Gerhard Grotzsch.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diebel; für die Anzeigen: Carl Schel; Amtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung, Inhalt G.m.b.H.

Bei der 'Welterwähl' 'Lombardier', Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Breitscheid (Hilfswelt) ist heute im Handelsregister eingetragen worden: Heinrich Dombis ist als Geschäftsführer ausgeschlossen und Hans Karl zum alleinigen Geschäftsführer bestellt. Wiesbaden, den 7. August 1915. Königlichliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 11., 12., 17., 18., 19., 23., 24., 25., 26., 30. u. 31. Aug. 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Kadetten-Schulschießen statt.

Es wird gewarnt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-König-Str. - Idsteiner Straße - Trompeterstraße - Den hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach), Den Kesselbach - Hilsandstr. - Platter Straße - Teufelsbrunn - bis zur Lehmweidstraße. Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des absperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jedoch soll Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden. Vor dem Betreten des absperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Kadettengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schmutz der Umgebung ebenfalls verboten. Wiesbaden, den 30. Juli 1915. Garnisonkommando.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Verfügung des stellvertretenden kommandierenden Herrn Generals befinde ich für den Befehlsbereich der Festung Mainz, das bis auf weiteres jegliches Photographieren auf der linken Seite des Rheins außerhalb der Ortsgrenzen auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Besatzungszustand von 4. Juni 1851 verboten ist. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafvorschriften eine härtere Strafe verurteilt ist, auf Grund des § 9b des genannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Mainz, den 17. Juli 1915. Der Gouverneur der Festung Mainz: Gen. von Büking, General der Artillerie.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.

- 1. Ouverture zu 'Anakreon' Cherubini
2. Largo, Fis-dur J. Haydn
3. Eine kleine Nachtmusik W. A. Mozart
4. Siegfried-Idyll R. Wagner
5. Ouverture z. 'Die Geschöpfe des Prometheus' L. v. Beethoven
6. Finale aus 'Die Geschöpfe des Prometheus' L. v. Beethoven.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dobbelmer Straße 19.

Montag, 9. August, abends 8 Uhr:

Bunter Theater.

Tgl. abds. 8 Uhr: Bunter Theater, Sonn- und Feiertags zwei Vorstellungen 3.30 und 8 Uhr.

Stadttheater Frankfurt a. M. Schauspielhaus.

Montag, 9. Aug., abds. 7.30 Uhr: Der Geizige.

Der Ziemer meinet Herrin.

Zwei Damen, Kriegerfrauen, suchen ein möbl. Zimmer mit 2 Betten

auf 8-14 Tage in der Nähe der Mülherschule. Offert. erb. unt. W. 574 a. b. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Laden

als Vorratraum geeignet, billig zu vermieten.

Häberes Maurermeisterstraße 19, Seitenausgabe. 255

Deutsch-Boarbrunnener-Wasser

u. Eisler-Boarbrunnener-Wasser, seit 1855 sind aber trotz d. Billigkeit das beste Mittel gegen Gicht, Rheuma u. Schuppen. Wenn aber Ihr Haar anfängt weiß zu werden, dann verlaumen Sie nicht, mein Tanningumme und mein Juvania-Boarbrunnener-Wasser zu 1.1.50 - 3. - Mk. zu gebrauchen. Es gibt nichts Einlebenseres u. Billigeres als die obigen Mittel. In hab. i. d. Post-Handl. u. Hof-Friseur-Geld. Bärenstr. 4. 2227 Wilt. Sulzbach.

MERCEDES

1230 Mk. 1450 1650

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39.